

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 1/2 (1883)
Heft: 8

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

angenommen, indem sie von der Auffassung ausging, dass die Einwendungen der Academie die wesentlichen Züge des Entwurfes nicht berühren, dass dagegen die Planordnung desselben den Bedürfnissen des hohen Hauses sehr wohl entspreche, und dass auch die gewählte Architektur die würdevolle Auffassung zeige, welche für den Bau geboten sei.

Der Bundesrath hat sich dieser Anschauung angeschlossen und nur die Höhenlage des Sitzungssaales für zu gross erachtet. Bei der endgültigen Bearbeitung erwartet er daher die Anordnung des Saales in einer solchen Höhe, dass derselbe von der Strasse in leichter Weise zugänglich gemacht wird. Ob es möglich sein wird, bei einer solchen Umgestaltung die Grundzüge des vorliegenden Entwurfes festzuhalten oder nicht, lässt sich zur Zeit kaum übersehen.

(Nach dem „Centralblatt der Bauverwaltung“.)

*) Das Minderheitsgutachten lautet: In Betreff der architectonischen Ausgestaltung des Gebäudes im Aeussern und Innern wurde von verschiedenen Seiten betont, dass es dringend geboten erscheine, dem Künstler für die specielle Bearbeitung des Entwurfs ein grösseres Masshalten und Vermeiden aller willkürlichen und übertriebenen Anordnungen zu empfehlen, da es sich ja nicht um die Errichtung eines Prunkpalastes, sondern eines Monumentalbaues für die ernstesten und wichtigsten Staatsgeschäfte des deutschen Volkes handle. Denn nicht in der ungemessenen Häufung architectonischen und plastischen Schmuckes, sondern in sparsamer und dadurch um so wirkungsvollerer Anwendung sinnvoller Kunstgestaltungen bestehe das Wesen wahrer Monumentalität und nur eine solche könne in ihrer einfachvornehmen Haltung das wahre Wesen, die Würde und Bedeutung des deutschen Reichstagspalastes zu treffendem Ausdruck bringen.

Dasselbe ist unterzeichnet von den HH. Giersberg, E. Jacobsthal, Adler, Spieker, Persius und Blankenstein.

Zu dieser Aeusserung der im Wesentlichen aus Vertretern der ältern Berliner Architecturschule sich zusammensetzenden Minorität, bemerkt die „Deutsche Bauzeitung“ sehr treffend: Wir glauben mit Sicherheit annehmen zu können, dass die Ausführung des Baues zu derartigen Ausstellungen keine Veranlassung geben wird, die auch schon dem Modell gegenüber schwerlich in dieser Form dürften erhoben worden sein. Jedenfalls ist bei einer architectonischen Skizze ein aus der sprudelnden Erfindungskraft des Künstlers hervorgegangenes Uebermass im Reichtum der Ausgestaltung ein Fehler, mit dem man sich leichter aussöhnen kann und der eher zu beseitigen ist, als die mit der Einfachheit so mancher älteren Werke gepaarte Phantasie-Armuth und Langweiligkeit.

Miscellanea.

Eidgen. Polytechnikum. Zum Professor für Kunstgeschichte und Archäologie am Eidg. Polytechnikum wurde Herr Dr. Rahn, Professor an der Universität Zürich, ernannt.

Die Edison'sche Strassenbeleuchtung in New-York ist, wie der „Scientific American“, ein Blatt, das den Edison'schen Erfindungen stets das enthusiastischste Wohlwollen entgegen gebracht hat, selbst zugibt, als ein missglückter Versuch zu betrachten.

† **Joseph Shuttleworth.** Am 25. Januar starb Joseph Shuttleworth, der Theilhaber der bekannten Firma Clayton und Shuttleworth zu Stamp End Works in Lincoln. Am 12. Juli 1819 geboren, gründete er mit seinem Socius 1842 die Fabrik, aus welcher im Laufe der Zeit etwa 20 000 Locomobilen hervorgegangen sind.

Berichtigung. In letzter Nummer auf Seite 43 Spalte 1 Zeile 16 von unten ist zu lesen: 15. December anstatt 15. October.

Redaction: A. WALDNER.
Claridenstrasse 30, Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcherischer Ingenieur- & Architekten-Verein.

Versammlung am 17. Januar 1883.

Anwesend: 41 Mitglieder, 2 Gäste.

Vorsitz: Herr Präsident Bürkli-Ziegler.

Den Vortrag des Abends hält Herr Baumeister Ed. Locher über den Pfaffensprungtunnel.

In Hinsicht auf frühere Mittheilungen in d. Bl. darf hier über diesen ausführlichen und interessanten Vortrag kürzer hinweggegangen werden. Für den Pfaffensprungtunnel, der eine Länge von 1476 m hat, und der aus Korbbögen von 280, 500, 300 und 280 m Radius zusammen-

gesetzt ist, war von vorneherein von der Gotthardbahnverwaltung wegen der grossen Länge desselben Maschinenbohrung angenommen und wurden schon 1878 Studien behufs Anlage einer Installation eingeleitet, die 5 verschiedene Projecte für Beschaffung einer Wasserkraft von 130—170 Pferden hervorriefen, wobei eine eventuelle Mitbenutzung dieser Installation für den höher gelegenen Leggistuntunnel anfänglich in's Auge gefasst war. Das von der Bauunternehmung schliesslich ausgeführte Project entnimmt das Wasser aus der Reuss, ca. 250 m oberhalb des untern Tunnelportales durch Anlage eines Wehres, dessen interessante und z. Thl. schwierige Bauausführung vom Redner eingehend geschildert wird. Von hier wurde das Wasser durch einen offenen hölzernen Kanal von 2 m Breite und 1 m Höhe nach dem Installationsplatze geleitet und hatte man bei 2000 l Wasser per Secunde ca. 200 Pferdekkräfte zur Verfügung. Der Installationsplatz selbst musste, um gegen die sommerlichen Ueberschwemmungen der Reuss geschützt zu sein, durchgehend um ca. 1½—2 m hoch aufgefüllt und durch Steinsatz gegen die Reuss hin gesichert werden, auch war vorerst noch ein überhangender Felskopf von 2500 m zu beseitigen. Im Ferneren war die Anlage einer Zufuhrstrasse und einer Reihe von Hochbauten erforderlich, die im einzelnen aufgezählt werden. Im Juli 1879 wurde die Turbine von Socin & Wick in Basel abgeliefert und aufgestellt, dieselbe benutzte ein Gefälle von 9,46 m. Bezüglich des zu wählenden Bohrsystems hatte man sich zuerst für den Fröhlich'schen Stossbohrer entschieden, da derselbe den meisten Erfolg versprach und ein Versuch damit im grossen Gotthardtunnel günstig ausgefallen war. Man rechnete für den ca. 7½ m² grossen Firststollen vom Eingangsportal her auf einen täglichen Fortschritt von 1,7—1,8 m mit diesem Bohrsystem, während vom oberen Portal der Stollen mit Handbohrung vorgetrieben wurde. Im Leggistuntunnel waren unterdessen die Fortschritte beim Handbetrieb so bedeutend, dass man dort auf Einführung der Maschinenbohrung verzichtete. Es folgt nun eine Beschreibung der Fröhlich'schen Maschine unter Vorlage von Plänen und eine Schilderung der bekannten Vorgänge, welche zur Einführung der Brandt'schen hydraulischen Drehbohrer führten und einen interessanten Wettkampf zwischen beiden Bohrsystemen hervorriefen, der mit dem Sieg der Brandt'schen Maschine endete und bezüglich dessen Einzelheiten auf frühere Mittheilungen verwiesen wird. Hier sei nur erwähnt, dass mit den Brandt'schen Maschinen durch sehr harten Gneisgranit mit Abgängen, compacten Granit und Eurit ohne Abgänge ein mittlerer Fortschritt von 2,05 m per 24 St. im 6½ m grossen Sohlstollen erreicht wurde. Zum Schluss werden noch die zahlreichen bei diesem Tunnel zur Anwendung gekommenen Ausbruch- und Mauerprofile, sowie die aufgetretenen interessanten Druckerscheinungen im festesten Granit vom Redner angeführt; eine weitere Diskussion über den Gegenstand fand nicht statt, wohl aber wurde der Wunsch ausgesprochen auch den Bau des Arlbergtunnels einmal im Verein zu besprechen. K.

Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht: Ein junger Maschineningenieur mit einer Geschäftseinlage von 12 000 Fr. (327)

On demande un jeune ingénieur suisse pour l'étude de l'avant-projet d'un canal en France. (328)

Der Secretär: H. Paur, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Culmann-Denkmal und -Stiftung.

Uebertrag von No. 17 der „Eisenbahn“ 6751,05 Fr.
Fernere Beiträge sind eingegangen von den HH. Friedrich Ulrich, Baumeister, in Zürich, 10 Fr.; Oberingenieur Schneider in Athen 20 Fr.; Gruner, Ingenieur, in Küssnacht, 10 Fr.; Ingenieur- und Architektenverein in Bern 200 Fr.; zusammen 240,00 „
Von der Redaction der „Schweiz. Bauzeitung“ 61,10 „
(Beiträge der HH. Francis Fayod in Horn 20 Fr.; P. A. Bourry zum Ziegelhof, Horn, 20 Fr.; Knezevic in Saumur 21,10 Fr.)

Der Quästor.

Total 7052,15 Fr.